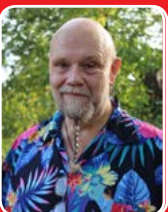


caritas *info*

...weil es Sie gibt

...unsere

ehrenamtlich Engagierten





Weibermarkt 2.0 spendet „MuKi Mörlenbach“ 2.373,40 Euro

Neuaufgabe knüpften die Veranstalterinnen an eine 1977 begonnene Tradition an, bei der Spenden für wohltätige Zwecke gesammelt wurden.

Beim Markt boten 43 Aussteller Second-hand-Schätze an, Kunsthandwerk, selbst genähte oder gestrickte Sachen, Bilder und Zeichnungen, Schmuck und Holzarbeiten, selbst gekochte Marmeladen, Liköre, Crêpes und vieles mehr. Viel Regionales gab es im Sortiment, so wie sich das die Veranstalterinnen Anna-Lena Kugler und ihre Schwägerin Jasmin sich das gedacht haben.

Die beiden haben diese schöne Idee wieder zum Leben erweckt. Das Interesse war riesig, damit hatten die beiden nicht gerechnet. Auch wenn der Name Weibermarkt anderes vermuten lässt, so waren Personen jeglichen Geschlechts zum Verkauf und Besuch eingeladen. So viele wollten mitmachen, dass die beiden man-

Wir sind mit unseren Diensten und Einrichtung immer öfter aufgefordert gegenüber den Kostenträgern nachzuweisen oder zu beschreiben wie unsere Hilfe „wirkt“. Das können wir. Aber bei den Menschen, die sich ehrenamtlich bei oder für uns engagieren ist das relativ einfach: ein Lächeln im Gesicht des anderen oder eine dankbare Geste zeigen unmittelbar, wie die Unterstützung wirkt.

Für uns als Caritas ist es eine große Ehre, dass sich viele Menschen an so vielen Stellen bei uns ehrenamtlich einbringen. Dankeschön dafür!

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser neuen Ausgabe der Caritas-Info und zum Jahresausklang möchten meine Vorstandskollegin Stefanie Rhein und ich Ihnen Danke sagen, dass wir auch in diesem Jahr gemeinsam so manches Wunder für verzweifelte Menschen in Not bewirken konnten, indem wir Türen öffneten und in scheinbar ausweglosen Situationen neue Wege aufzeigen konnten.

Bei allen Krisen, die uns in diesem Jahr erschüttert haben, geben uns die kleinen Wunder, die wir in unserer Arbeit immer wieder erleben dürfen, auch Kraft für neue Herausforderungen. Mit Partner*innen an der Seite geht es leichter, daher danken wir für den Austausch und das Miteinander. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit!

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest mit Ihren Lieben und dem reichen Segen Gottes für ein hoffentlich gesundes friedliches neues Jahr, mit vielen kleinen persönlichen Wundern!

Herzliche Grüße
Winfried Hoffmann
Caritasdirektor

In vielen unserer Dienste und Einrichtungen sind Menschen ehrenamtlich tätig. Sie engagieren sich, bringen sich ein und sind an vielen Stellen „einfach da“. Einfach so. Das, was diese Menschen für andere Menschen tun, ist buchstäblich unbezahlbar und unendlich wertvoll. Und die Menschen die sich „um der Ehre willen“ bei uns einbringen, sind jung oder älter, haben unterschiedliche Berufe, sind Christen oder Muslime, oder.... So bunt und vielfältig, wie wir unseren Caritasverband sehen. Großartig!

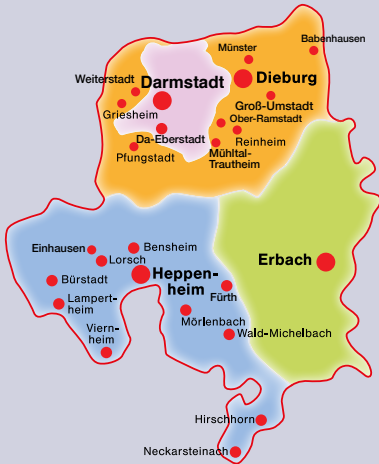
Und dann sind da noch zwei junge Frauen, die sich in ihrem Wohnort Mörlenbach-Weiher engagieren, um eine Tradition wieder aufleben zu lassen: mit dem „Weibermarkt (2.0)“ haben sie viele Menschen zusammengebracht, die schöne Dinge verkaufen oder sich beim Stöbern zwischendurch am Crêpes Stand treffen, um den Austausch mit anderen zu pflegen. Für die beiden Organisatorinnen ist die Motivation: Aus Spaß etwas bewegen, sich einbringen. Ehrenamtlich. Und an dieser Stelle geht das Engagement noch weiter: Durch den Verkauf von Kaffee und Crêpes, Getränken oder auch durch sonstige Spenden ist ein Betrag von fast 3.000 € zusammengekommen, der an die Mutter-Kind-Einrichtung des Caritasverbandes in Mörlenbach gespendet wurde. Großartig!



Neues vom Vorstand

Liebe Leser*innen dieser Caritas Info,

wann mussten Sie zuletzt ein Formular bei einer Behörde ausfüllen? Vielleicht auf Kindergeld oder BAFÖG für den Sohn oder vielleicht auch für Wohngeld oder Pflegeleistungen? Also ehrlich gesagt, ich persönlich sitze in solchen Situationen regelmäßig davor und denke „das versteht doch kein Mensch“. Und, so denke ich weiter, wie geht es erst den Menschen, die unserer Sprache nicht ganz so mächtig sind? In unseren Caritzentren, zum Beispiel in Dieburg oder Heppenheim, wird für solche Situationen unkomplizierte Unterstützung angeboten: Menschen schenken Woche für Woche Zeit und Erfahrung, um anderen Menschen beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen zu helfen. Ehrenamtlich. Einfach so. Szenenwechsel. Menschen, die erkannt haben, dass sie zu viel Alkohol trinken oder Drogen nehmen, die sie krank machen, können Hilfe durch Ärzt*innen, Therapeut*innen, bekommen. Aber für die Betroffenen selbst ist das ein langer Weg. Da kann man schon mal den Mut oder auch die Orientierung verlieren. An dieser Stelle sind Menschen tätig, die ähnliche Erfahrungen mit Sucht gemacht haben: ehrenamtliche „Lots*innen“ gehen in die Kliniken, motivieren oder zeigen konkrete Unterstützungswege auf. Einfach so. „Etwas zurückgeben“, hört man oft als Antwort auf die Frage, warum sie das machen.



Unsere Themen

Inhalt

- Weibermarkt spendet „MuKi“.....3
- Engagiert in der Gemeinwesenarbeit.....4
- Engagiert beim Samstagstreff.....6
- Engagiert im Betreuungsverein.....8
- Engagiert im Altenheim Bürstadt.....10
- Engagiert im Lotsennetzwerk.....12
- Engagiert im Caritas Zentrum Erbach.....14
- Engagiert im Migrationsdienst.....16
- Ehrenamt im MGH Bensheim.....18
- Neue Leitungen im Franziskushaus.....19
- Bewohner veröffentlicht Fantasy-Saga.....20
- Neues aus der Stabsstelle Vielfalt.....21
- Impressum.....22
- Kurz und knackig23
- Ehrenamtlich engagierte.....24



Ohne die Ehrenamtlichen wäre das Quartier ein Stück ärmer

In Eberstadt gibt es helfende Hände, die immer anpacken, wo Hilfe gebraucht wird, Menschen, die sich einbringen und für das Gemeinwesen engagieren. Das Caritasteam kann auf rund 40 ehrenamtlich engagierte Menschen bei den verschiedensten Projekten zählen. Ob beim Kochtreff Gari Baldi, beim Reparatur-Café oder beim Treffen unter dem Weihnachtsbaum, die helfenden Hände sind immer da! Mit einigen von ihnen haben wir gesprochen.

Ulrike Grünig, die Ehefrau des Quartiermanagers Peter Grünig, begleitet einige Termine ihres Mannes ehrenamtlich. Ob am Abend oder am Wochenende, sie packt dort mit an, wo Unterstützung gebraucht wird. Mal steht sie am Empfang, mal hinter der Kuchentheke und auch im Hintergrund erledigt sie wertvolle Handgriffe, die es braucht, damit die Veranstaltungen rund laufen. Schon bald vierzig Jahre sei sie ehrenamtlich engagiert. Früher besonders in der Politik, Kirche und

Schule, nun hauptsächlich im Quartier. Auch Björn greift immer da unter die Arme, wo gerade Hilfe benötigt wird. Bei Gari Baldi hilft er beim Spülen und Aufräumen, beim Reparatur-Café stellt er die Tische und hängt Plakate auf, beim Treffen unter dem Weihnachtsbaum kümmert sich der frühberentete Architekt um die Aufstellung der Stände bis hin zur Stromversorgung. Für ihn ist helfen keine Einbahnstraße, denn das Ehrenamt tue ihm gut, auch durch die Kontakte, die sein Engagement mit sich bringen.

Kochstudio Gari Baldi

Die 80-Jährige Fatima Nokraschi-Sarharik ist bei Gari Baldi eine Besucherin der ersten Stunde. Das Kochstudio, das viele Kulturen an einem Tisch vereint, startete 2005 mit einem thailändischen Abend. Seither kommen jeden letzten Donnerstag im Monat viele Menschen unterschiedlicher Nationalitäten in der Kirchtanne 33 zu einer kulinarischen Reise zusammen. Ob Jung oder Alt, Arm oder Reich, hier

hilft jede und jeder bei den Vorbereitungen so gut sie oder er kann. Caritasmitarbeiter Peter Grünig ist über diese Begegnungsmöglichkeit der unterschiedlichen Kulturen und sozialen Milieus sehr froh. "Unser Projekt erfährt viel Anerkennung. Auch Gäste kommen gerne zum Kochen vorbei und schätzen den Austausch im ungewohnten Rahmen." Im September ist zum Beispiel Bijan Kaffenberger zu Gast. Der Abend fiel unter das Motto "Hessische Küche plus X". Zu essen gab es Handkäs marokkanischer Art, Grüne Soße mit Kartoffeln und Ei und zum Nachschinken gab es leckeren Apfelweinkuchen. Durch alle Gänge hinweg gab es zwischen den Menschen aus dem Quartier und dem Politiker viele Gespräche über die besonderen Herausforderungen des Viertels.

„Hier lernt man sich schnell kennen, näher als woanders“, bringt es Fatima Nokraschi-Sarharik auf den Punkt. Wie wichtig das ist, insbesondere wenn man fremd in einem Land ist, weiß sie aus eigener Erfahrung. Als sie und ihr Mann aus beruflichen Gründen von Ägypten nach Deutschland kamen, wollten sie nur vier Jahre bleiben. Seither sind 60 Jahre vergangen. Anfangs engagierte sie sich im ägyptischen Verein, bei der Uni beim internationalen Studentinnen Club, bei Feiern für Neuankömmlinge oder beim Nachbarschaftsverein.



Mit den Kindern kam das Engagement in Kita und Schule und seit dem Rentenbeginn vor 20 Jahren ist sie im Stadtteil bei den unterschiedlichsten Projekten aktiv. Sie ist bekannt, die Stimme für andere zu erheben, die dazu auf Grund von Sprachbarrieren zu schüchtern sind, es selbst zu tun. Bei Gari Baldi ist sie fast immer dabei und mindestens einmal im Jahr bestimmt sie den Speiseplan des Abends.

Auch Ali Ulusow besucht gerne das Kochstudio. Als Vorstand des Somalischen Kultur- und Integrationsvereins kümmert er sich ehrenamtlich um somalische Mitbürger, um diese auf ihrem Weg der Integration ins neue Lebensumfeld zu unterstützen. Dabei ist er insbesondere als Dolmetscher und als Hausaufgabenhelfer aktiv. Ehrenamtlich dabei ist auch Axel Groß. Auch wenn ihm das Zuhören seit seinem schweren Fahrradunfall vor zehn Jahren schwerfalle, weil sein Gehör verletzt wurde, lässt er sich vom Gari-Baldi Besuch nicht abhalten. Bis 2013 hatte er die Stadtviertelrunde geleitet und war lange im Vorstand des Kinder- und Jugendcircus Waldoni. Der aus einer Arbeitsgemeinschaft hervorgegangene Bundeswehr-Areal in Erbpacht übernommen, um dort seine gewaltpräventiv und gesundheitsorientiert ausgerichtete offene Kinder- und Jugendarbeit in Eberstadt zu erweitern. Eine Besonderheit ist die Kooperation mit Schulen aus Eberstadt. Unter anderem können Förderschüler dort durch Praxistage in der Bildhauerwerkstatt und im Bereich Hauswirtschaft ihre Jahresarbeit für den Hauptschul-Ab-



schluss anfertigen. Es sei unschätzbar wertvoll, Bildung und Kultur in einem Gebiet mit Handlungsbedarf zu stärken, auch um den Zusammenhalt im Problemgebiet zu stärken.

Auf dem Gelände des Werkhof e. V. findet auch das Reparatur-Café statt

Seit März 2018 retten Ehrenamtliche im Reparatur-Café was zu retten ist und bringen Staubsauger, Kinderspielzeug, CD-Player, Uhren, Drucker, Toaster aber auch Kleider und Fahrräder wieder in Gang.

Die Hilfe zur Selbsthilfe, eine Kooperation aus dem Senioren Netzwerk Eberstadt, der Stadtteilwerkstatt Eberstadt-Süd, der Wissenschaftsstadt Darmstadt und dem Werkhof e.V., war ab dem ersten Termin ein großer Erfolg. Viele Interessierte und Besucher*innen kommen seither in die Räume des Werkhof e.V., Grenzallee 4-6 in Darmstadt-Eberstadt, in deren Werkstätten engagierte Ehrenamtliche die Reparaturaufträge durchführen.

„Mit der liebevollen und bewährten Unterstützung des Teams vom Nachbarschaftscafé, unter der Verantwortung von Nicole Holzapfel-Richtberg, gibt es immer leckeren Kuchen, Kaffee, Tee und Erfrischungsgetränke, so dass die Geselligkeit und das Fachsimpeln nicht zu kurz kommen“, freut sich Peter Grünig. Auch das Team der Kinderkleiderkammer von St. Georg ist mit dabei, Jutta Gmeiner ist eine vom Team. Früher habe sie sich bei Menschen für Menschen engagiert. Mit der Auflösung des Vereins und

ihrem Rentenbeginn 2001 habe sie sich in der Gemeinwesenarbeit engagiert. Ob Kleiderkammer, Gari Baldi oder Reparatur-Café, auch mit heute 81 Jahren packt die gelernte Apothekerin beherzt mit an, wo sie kann.

Gerhard Memmer ist einer der rund 25 Ehrenamtlichen, die sich zum Reparieren bereit erklärt haben. Es sei faszinierend, wie manchmal mit nur kleinen Handgriffen etwas wieder ins Laufen gebracht werden kann. Da er früher beruflich Haushaltsgeräte repariert hat, findet er die Fehler meist sehr schnell. Seinen gut bestückten Werkzeugkoffer hat er bei den Terminen immer dabei. Ihm mache der Nachmittag viel Spaß. „Ich schaue auch den Kollegen mal gerne über die Schultern und so tüfteln wir an so manchem Problem auch gemeinsam.“ Das Reparatur-Café leiste zudem einen nicht unerheblichen Beitrag zum Klimaschutz. Vor allem aber motivierten ihn die strahlenden Augen der Menschen, die nach der Reparatur glücklich und dankbar seien.

Auch Peter Grünig und seine Kollegin Jana König freuen sich über die positiven Effekte des Reparatur-Cafés. „Umwelt und Geldbeutel werden durch das nachhaltige Handeln gleichermaßen geschont. Dies regt zu einem bewussteren Konsumverhalten an, ebenso wie die Abgabe von Lebensmitteln durch Foodsharing.“ Weitere Reparatuer*innen und Helfende sind immer willkommen, ebenso wie Gäste bei Gari Baldi immer herzlich willkommen sind.

Nähere Auskunft:

caritaszentrum-eberstadt@caritas-darmstadt.de, Tel. 06151-3949912

Über das freiwillige Engagement in unserem zweiten Zentrum, dem Caritaszentrum

„Pallaswiesen-/Mornwegviertel“, berichten wir in der nächsten Ausgabe.

Claudia Betzholz

Samstags treff

Alle 14 Tage stellen ehrenamtlich engagierte Menschen im Gemeindepsychiatrischen Zentrum in Darmstadt den Samstagstreff auf die Beine. Für psychisch kranke Menschen ist dieses Angebot ein guter Grund, die eigenen vier Wände auch am Wochenende zu verlassen und der Einsamkeit zu entkommen.

Harald Rauck ist seit 30 Jahren ehrenamtlich engagiert dabei, wenn sich samstags ab 14 Uhr die Räume der Tagesstätte im Caritaszentrum Darmstadt mit Leben füllen. Der Ehrenamtler hat in all den Jahren viele Begegnungen erlebt, die ihn teilweise gefordert, aber auch sehr glücklich gemacht haben. Zum Treffen mit Kaffee und Kuchen sind psychisch kranke und einsame Menschen eingeladen, unabhängig davon, ob sie mit der Caritas aufgrund ihrer Erkrankung in Kontakt stehen. Es ist ein Angebot für alle, um sich am Wochenende nicht einsam zu fühlen.

„Menschen, die alleine wohnen, wenig oder keinen Kontakt zur Familie oder einem Freundeskreis haben, können an einem Wochenende vereinsamen“, erzählt

Janina Helm, die Dienststellenleiterin des Darmstädter Caritaszentrums. „Da bietet unser dreistündiger Samstagstreff einen guten Zeitvertreib.“ Dankbar ist die Caritasmitarbeiterin, dass dieser Treff, der zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Gemeindepsychiatrischen Zentrums Darmstadt geworden ist, dank des Engagements von sechs Ehrenamtlichen, zwei Frauen und vier Männern, auf die Beine gestellt, geleitet und betreut wird.

In Zeiten von Corona musste der Treff erstmals schließen. Seit der Wiedereröffnung gibt es einige, die noch nicht wieder den Weg zum Wilhelminenplatz 7 in Darmstadt gefunden haben. Waren es früher wöchentlich um die 30 Männer und Frauen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Diagnosen, so kommen nun jeden zweiten und vierten Samstag im Monat etwa 14 Personen.

Die Besucher*innen verbringen die Zeit mit Kniffel oder Rummikub, es wird gepuzzelt, Zeitung gelesen oder auch einfach nur bei Kaffee und Kuchen erzählt. Für manche Besucher*innen ist der Treff seit 30 Jahren ein wichtiger Bestandteil, den sie nicht missen möchten, manch andere sind erst seit kurzem dabei. Jederzeit können Interessierte einfach vorbeikommen.

Christiane Kiesel ist seit 15 Jahren ehrenamtlich dabei. Als ihre Kinder groß waren, hatte sie eine neue Aufgabe gesucht und in der Ehrenamtsbörse vom Samstagstreff erfahren. Sie wusste erst nicht, was zu tun ist, von Kuchen backen und Kaffee

kochen sei die Rede gewesen, das habe ihr gefallen und seither ist sie dem Ehrenamt treu geblieben und bringt sogar einen selbstgemachten Kuchen mit. „Ich freue mich auf die Gemeinschaft mit den psychisch kranken Menschen und spüre, dass ihnen die Geselligkeit und die Gespräche guttun.“

Manchmal brauche man auch gute Nerven, ergänzt der Kollege, der schon seit 25 Jahren mit dabei ist. Er bekomme oftmals die Rückmeldung, dass es für die Klient*innen interessant sei, hier mit fachfremden Personen zusammenzukommen. Normalität zu erfahren, nicht über die Krankheit zu reden, auch das sei

ein Grund für einige, sich samstags auf den Weg zu machen.

Manche ehrenamtlich Engagierten sind oder waren im sozialen Bereich beruflich beheimatet, andere nicht. Die Runde harmonisiert und arbeitet vertrauensvoll zusammen, die Termine werden immer zu zweit angeboten. Gut tut allen sechs Ehrenamtlichen der regelmäßige Austausch mit der Koordinatorin Janina Helm, die bei Problemen und Schwierigkeiten mit Rat und Tat zur Seite steht.

Zwei Ehrenamtspreise hat der Samstagstreff schon gewonnen. Der niedrigschwellige Treff spricht zurzeit etwas mehr die älteren Menschen an, jüngere suchen

eher Einzelkontakte, vermutet Janina Helm. Vielleicht müssen sie aber auch nur davon erfahren.

Neue Besucher*innen sind ebenso herzlich willkommen wie Ehrenamtliche, die das Team verstärken.

Gerne Kontaktaufnahme mit:
Janina Helm, Tel.: 06151 60960,
j.helm@caritas-darmstadt.de

Claudia Betzholz



Bei Fragen und Problemen...

„Rund ums Leben“ für andere da

Ohne rechtliche Betreuer*innen wären viele Menschen aufgeschmissen. So unterschiedlich wie das Leben selbst, so vielfältig sind die Themen, die bei rechtlichen Betreuer*innen auf dem Tisch landen. Ein Unfall, eine Krankheit oder ein anderer Schicksalsschlag können dazu führen, dass Menschen von heute auf morgen nicht mehr in der Lage sind, ihre gesundheitlichen, behördlichen oder finanziellen Angelegenheiten selbstständig zu regeln. Wenn das Leben aus dem Ruder läuft, dann helfen rechtliche Betreuer*innen wieder den richtigen Kurs zu finden, wenn für diesen Fall nicht vorgesorgt wurde.

Auch im Kreis Bergstraße gibt es Menschen, die Ehrenamtliche an ihrer Seite brauchen. Tanja Voith war lange in der Kinderarbeit engagiert, bevor sie und ihr Mann eine neue Herausforderung im Ehrenamt beim Betreuungsverein im Kreis Bergstraße fanden. Nach einer Schulung an vier Abenden war ihnen schnell klar, „das ist kein Kaffeeklatsch. Hier geht es um vielfältige Problemstellungen, Gespräche mit Ärzt*innen, Pflegekräften, Palliativteam, Heimleitungen, aber auch Eltern, sonstigen Angehörigen oder auch Behörden“, berichtet die ehrenamtliche Betreuerin. „Und es geht um Geduld beim Ausfüllen unzähliger Formulare“, was ihr aber, da sie selbst auf einer Behörde arbeite, zum Glück leichtfalle. Der „Papierkram“ schreckte auch nicht ihren Mann, Hansjürgen Voith, vom Ehrenamt ab. Derzeit ist er mit seinem Betreuten auf der Suche nach einem Werkstattplatz. Es sei seine dritte Betreuung.

Die Menschen, die er bisher begleitet habe, könnten unterschiedlicher nicht sein, eine Person war blind, die zweite schizophren und nun begleitet er einen Menschen mit Down-Syndrom. Bei aller Unterschiedlichkeit der Erkrankungen und den sich daraus ergebenden Handlungsfeldern sei eines immer wichtig: ein respektvolles Miteinander.

Klaus Schäffauer begann sein ehrenamtliches Engagement im Betreuungsverein mit seinem Renteneintritt. Fünf Betreuungen hat er seither ausgeführt. „Jede Betreuung ist anders, je nach den Begebenheiten.“ Individuell werde geschaut, was es an Hilfe und Unterstützung brauche und welche Anträge gestellt werden müssen. Gerne besucht er die Betreuten einmal im Monat, wenn es auch deren Wunsch ist, denn seit Januar 2023 stehen aufgrund der Gesetzesänderung das selbstbestimmte Leben der Betreuten, ihr Wille, ihre Wünsche und ihr Wohl noch stärker im Mittelpunkt als zuvor.

Manchmal müsse sich das Miteinander auch erst einspielen, berichten die Ehrenamtlichen. „Rund um die Uhr angerufen zu

werden, kann anfangs passieren“, berichtet Hans-Peter Kneip schmunzelnd. Als ehemaliger Heimleiter des Caritasheimes St. Elisabeth in Bensheim hat er sich im letzten Jahr dazu entschlossen, seine erste rechtliche Betreuung zu übernehmen. Durch seine Kontakte im Berufsleben habe er die Arbeit der ehrenamtlich Engagierten immer sehr zu schätzen gewusst. Auch wissend, dass besonders in der Anfangsphase ein hohes Engagement und viele zeitliche Kapazitäten erforderlich seien. Ihm mache es Spaß für andere da zu sein und so begleitet er schon seit Jahren ehrenamtlich den Vorsitz des Betreuungsvereins im Kreis Bergstraße als ein weiteres Ehrenamt. Der Verein wurde vor 28 Jahren gegründet und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Hilfe und Unterstützung in allen Fragen rund um die rechtliche Betreuung, Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung anzubieten. Dieses Angebot können Betreute selbst, ehrenamtliche Betreuer*innen, Bevollmächtigte, sowie alle an dem Thema interessierte Mitbürger in Anspruch nehmen.

Als hauptamtliche Mitarbeiterin des Betreuungsvereins ist Maritta Eckert-Geiß Ansprechpartnerin für die ehrenamtlichen rechtlichen Betreuer*innen. Kommen die Ehrenamtlichen mal an ihre Grenzen, so finden sie bei ihr wertvolle Hilfe und ein offenes Ohr für ihre Fragen. Die Caritasmitarbeiterin führt in die neue Aufgabe ein, leitet Interessierte fachlich in Einzelgesprächen an und ermöglicht einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Auch bietet sie Fachtage, Fortbildungen und Infoabende an, wie im Café Kloostergarten in Bensheim zum Thema Eingliederungshilfe: Wann werden Fahrtkosten übernommen? Welche Hilfsmittel dürfen angeschafft werden? Wie sieht es mit den Kosten für die Haushaltsführung aus? Welche Behörde ist zuständig und wie läuft die Antragstellung ab? Nur einige vieler am Abend erörterten Fragen, auf die rechtliche Betreuer*innen im Alltag Antworten brauchen und vom Dozenten des Landeswohlfahrtsverbandes auch bekamen.

Eines ist Maritta Eckert-Geiß noch wichtig zu betonen: „Die Betreuten bleiben, trotz eingerichteter rechtlicher Betreuung, voll

geschäftsfähig. Rechtliche Betreuung ist Rechtsfürsorge und Unterstützung und nicht Entrechtung!“ Wer sich für diese wertvolle Aufgabe engagieren möchte, kann sich gerne mit Maritta Eckert-Geiß in Verbindung setzen: 06252-9901-28 oder bv@caritas-bergstrasse.de

Weitere Informationen zu unseren Betreuungsvereinen finden Sie unter: <https://www.caritas-darmstadt.de/beratung-und-hilfe/rechtliche-betreuung/betreuungsvereine>

Claudia Betzholz



Ich bin ehrenamtlich engagiert, ...

EHRENAMT IM HEIM

...weil ich gerne mit Menschen arbeite

Andrea Siegler, engagiert im Alten- und Pflegeheim

den noch am Frühstückstisch verweilen. den Bewohner*innen der Station erst mal Rückblick der letzten Tage. Es gibt immer viel zu erzählen und zu berichten - meist von ihrer Seite mit Familie und Hund und den neuesten Nachrichten „aus dem Ort“. Danach besucht und begrüßt sie die in den Zimmern verweilenden Bewohner*innen und versucht für jede/jeden ein offenes Ohr zu haben, dann beginnt die Tischrunde. „Es geht da schon lustig zu – und die Zeit vergeht oft viel zu schnell“, so die 65-Jährige. Der Morgen ist mit einem bunten Programm ausgefüllt. Sehr beliebt sind auch die Spaziergänge im Park, sie gehören bei gutem Wetter zum Montagsprogramm ebenso wie das Wunschkonzert. „Beliebt ist auch meine Auflistung/Sammlung für das Quiz „Bäschdäderisch“ mit Dialekten und alten Begriffen. Oft werde ich mit einem neuen Wort begrüßt, welches dann sofort ein- bzw. nachgetragen werden muss. Es ist schön, wie man oft mit Kleinigkeiten, einem lieben Wort oder einfach als „Ansprechpartnerin“ bei kleinen Problemen und dann mit einem Lösungsvorschlag, ein Lächeln in die Gesichter zaubern kann. Dafür bin ich dankbar.“

Wer sich für das Ehrenamt im Alten- und Pflegeheim in Bürstadt interessiert, kann gerne mit Birgit Mascetta Kontakt aufnehmen: Rathausstraße 4, 68642 Bürstadt, Tel.: 06206-9889-40, b.mascetta@caritas-bergstrasse.de

Einblicke in das Engagement unserer Altenheime in Bensheim, Lampertheim und Einhausen folgen in den nächsten Ausgaben.

Claudia Betzholtz

...weil ich etwas Gutes machen will.
Alice Elzinger,
engagiert im Alten- und Pflegeheim



...weil ich damit ein Lächeln in Gesichter zaubern kann.
Edith, engagiert im Alten- und Pflegeheim



...weil es für mich sinngebend ist
Annerose Bechtloff,
engagiert im Alten- und Pflegeheim



Ansprechpartnerin fürs Ehrenamt
Birgit Mascetta



...weil es mir sehr viel Spaß macht, den Leuten zu helfen.
Monika Marsch, engagiert im Alten- und Pflegeheim



Fünf Frauen engagieren sich im Alten- und Pflegeheim in Bürstadt an festen Tagen in verschiedenen Hausgemeinschaften. Sie alle sind mit Begeisterung dabei und erreichen die Herzen der Bewohner*innen.

Andrea Siegler kommt zu ihren Besuchen ins Altenheim schwer bepackt. Die zwei großen Taschen sind gefüllt mit Bilderbüchern, Reimen und Märchen. Der Dienstagvormittag gehört den Bewohner*innen der Hausgemeinschaft 2. Diese freuen sich immer auf die gelernte Erzieherin, die mit Beginn ihres Ruhestands vor einem Jahr ein ehrenamtliches Engagement suchte und im Alten- und Pflegeheim auch fand.

Die Erfahrungen, die sie früher im Berufsalltag mit Kindern gesammelt hat, kommen ihr im Beisammensein mit den älteren Menschen zugute. Beim Stuhlkreis wird gesungen, sich bewegt, gespielt, gelesen und geredet. Beim Schwungtuch ist mit Wind und Welle der Gaudi groß. Beliebt sind auch die Kreativarbeiten und Gedächtnisspiele. Manche machen bei allem aktiv mit, anderen reicht es, einfach dabei zu sein. „Wenn ich sehe, wie die Bewohnerinnen und Bewohner aus sich herauskommen, wenn in der Gemeinschaft Gespräche entstehen, die Menschen aktiviert werden, dann macht mich das glücklich“, erzählt die 59-Jährige, die auch beim Tisch decken oder Essen austeilen zur Hand geht. Ohne Druck könne sie hier das machen, was ihr Spaß bereitet und gleichzeitig die Alltagsbegleiter*innen etwas entlasten. Das sei für alle wertvoll.

Alice Elzinger hatte durch die Zeitung 2022 erfahren, dass ehrenamtlich engagierte Menschen im Heim gebraucht werden. Nach 13 Jahren bei der Tafel suchte sie nach einer Veränderung und fand diese in der Hausgemeinschaft 3. Dort ist sie eine beliebte Gesprächspartnerin für die aktuellen Themen aus Bürstadt aber auch für Gespräche über frühere Zeiten. „Mensch ärgere dich nicht“ ist auch sehr beliebt bei den Bewohner*innen und beim Mittagessen packt die gelernte Hauswirtschaftlerin gerne mit an. Ob Heiligabend, Fastnacht oder Sommerfest, die 57-Jährige kommt ins Heim und engagiert sich.

Caritasmitarbeiterin Birgit Mascetta ist glücklich, dass fünf Frauen mit einer hohen Verlässlichkeit zu festen Terminen Zeit mit den Bewohner*innen verbringen, diese Kontinuität sei ein Geschenk. „Ehrenamt muss man können und wollen, es sollte auf alle Fälle Spaß machen“, so die Dipl. Sozialpädagogin, die sich für die Betreuung der ehrenamtlich Engagierten Zeit nimmt und für deren Fragen und Anliegen ein offenes Ohr hat. Dankbar sei sie, dass sie bei Festen auch auf einen Pool von Ehrenamtlichen zählen kann, die für musikalische Unterhaltung sorgen.

Schon fünfzehn Jahre lang kann Birgit Mascetta auf die Unterstützung von Monika Marsch zählen. Trotz ihrer 81 Jahre ist sie sehr engagiert und auch gerne nach der Corona-bedingten Pause wieder dabei. Im Wohnbereich, der an Demenz erkrankte Menschen betreut, muss die ehemalige Friseurmeisterin viel aushalten können. Das gelinge ihr aber gut. Wenn sie sich nach dem Ehrenamt auf ihr Fahrrad schwingt, dann könne sie von allem abschalten. Vorm Umbau im Alten- und

Pflegeheim hat Monika Marsch auch gerne Bewohner*innen zum Gottesdienst abgeholt, nun singt und betet sie in der Hausgemeinschaft. „Ich genieße es für Menschen da zu sein, helfen zu können und auch Zuspruch und Trost zu schenken.“

Auch Annerose Bechtloff kommt schon seit vielen Jahren ins Altenheim, im Auftrag der Pfarrgruppe St. Michael und St. Peter. „Ich habe die Ausbildung als Wortgottesdienstleiterin in Mainz gemacht und bin seither in allen Wohnbereichen unterwegs. Meistens sind es Andachten, Wortgottesdienstfeiern, von Zeit zu Zeit auch Kommunionausteilung.“ Die Bewohner*innen freuen sich immer sehr, aber auch für sie selbst sind die Besuche bereichernd. Menschen, die nicht mehr mobil sind, besucht sie auf dem Zimmer und bringt auf Wunsch auch die Krankenkommunion. „Es ist für mich sinngebend, mit den Menschen zu beten und zu singen. Ich bin immer wieder überrascht, wie dankbar und froh die Bewohnerinnen und Bewohner sind. Ich bin sehr gerne hier. Ich hoffe, dass die Umbauarbeiten bald zu Ende sind, damit wieder regelmäßig Gottesdienste für alle stattfinden können, denn es stärkt das Gemeinschaftsgefühl.“

Die fünfte im Bunde ist Edith Held, sie ist seit letztem Frühjahr auf der Station 5 (jetzt 1). „Bereits vor Eintritt in die Rente hatte ich das Bedürfnis irgendetwas mit älteren Menschen zu tun. Gestärkt wurde dieser Wunsch durch die längere Pflege beider Elternteile in deren Wohnung im Seniorenwohnen. Meine Eltern wurden dort von mir bei vielen Gemeinschaftsveranstaltungen begleitet, und es entstand eine schöne Verbundenheit zu den dortigen Bewohnern.“

Es erschien ihr ein Wink des Schicksals zu sein, dass gerade zu ihrem Rentenbeginn die Anzeige: Suche nach „Helfenden Händen“ in der Presse erschien. Nach einer kurzen Besprechung und Einweisung, sowie einer Hygieneschulung, konnte sie sich die ehemalige Station, in der ihr Vater untergebracht war, auswählen. Dort kannte sie bereits einige Bewohner und somit war schnell ein Kontakt hergestellt. Seither startet sie montagsvormittags von 9-13 Uhr mit den Bewohner*innen in eine neue Woche und hält mit

Lotsennetzwerk:

Ohne Ehrenamt geht gar nichts

Alkohol, Drogen, Medikamente: 50 Betroffene und Angehörige bringen ihre Geschichte ein

Erfahrungen Betroffener sind im Genesungsprozess eine kaum verzichtbare Ressource. Auf dieses Wissen setzt auch das Lotsennetzwerk Rhein-Main. Rund 50 abstinente Abhängigkeitskranke und Angehörige geben ihre Erlebnisse seit 2015 auch im Rhein-Main-Gebiet 1:1 an akut betroffene Personen weiter. Initiiert wurde das Projekt vom Kreuzbund Diözesanverband im Bistum Mainz, getragen wird es mittlerweile gemeinsam mit dem Caritasverband Darmstadt. Finanziell unterstützt die Deutschen Rentenversicherung Hessen.

„Mir ist meine Veränderung damals sehr schwergefallen. Das gebe ich nun gerne zurück“, sagt Matthias. Er hatte Probleme mit Alkohol und begleitet aktuell einen Mann, der seinen Weg in eine stabile Abstinenz sucht. „Fachleute mögen noch so gut arbeiten. Es ist einfach etwas anderes, ob das Gegenüber, weiß, wie es sich anfühlt, mein Problem zu haben“, sagt Franz, ein anderer Lotse. Zwei Stimmen, die Idee und Wirklichkeit des Lotsennetzwerkes gut widerspiegeln.

Gespräche auf Augenhöhe

Das Projekt ist vor allem in Darmstadt sowie den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Bergstraße und Odenwald aktiv. Knapp 200 Personen wurden oder werden seit Anfang 2021 begleitet. Die Einzelgespräche auf Augenhöhe sind für die Begleiteten kostenlos und bleiben

selbstverständlich vertraulich. Es geht um alles, was alleine schwierig zu lösen ist: Suchtdruck, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, aber auch triviale Herausforderungen wie Langeweile ... Die Liste ließe sich fast beliebig verlängern.

Alle Ehrenamtlichen sollen mindestens zwei Jahre abstinent sein. Sie werden für ihre Tätigkeit in einem Tagesseminar geschult. Die neuen Lots*innen lernen dort, dass sie vor allem zuhören und eigene Erfahrungen schildern sollen. Niemand gibt den Begleiteten Anweisungen oder erteilt Verbote.

Zauberwort „Matching“

Eines der Zauberworte lautet „Matching“: Möglichst gut sollen die Tandems zusammenpassen. „Gleiche Substanzen, gleiches Alter, gleiches Geschlecht, gleiche Rolle, möglichst ähnliches soziales Profil und vielleicht sogar gemeinsame Interessen – das versuchen wir zu finden, auch wenn das natürlich nicht immer möglich ist“, sagt Nora Courtpozanis, Projektleiterin und Therapeutin im Suchthilfezentrum Darmstadt. Ein großer Vorteil ist die breite Streuung der Erfahrungen im Lotsennetzwerk: Junge und alte Lots*innen, Männer und Frauen, Betroffene und Angehörige engagieren sich. „Die üblichen Substanzkombinationen und Konsummuster sind auch bei uns vertreten“, erläutert Nora Courtpozanis.

Wie die genaue Zusammenarbeit abläuft,

bestimmen die Duos selbst: Die einen wollen möglichst viele persönliche Treffen, die meisten telefonieren und verabreden sich, schreiben regelmäßig Textnachrichten. Auch anonyme Begleitungen sind möglich. Üblicherweise betreuen die Lots*innen parallel maximal zwei Klient*innen.

Herausragendes Engagement

„Für uns ist das herausragende persönliche Engagement unverzichtbar. Ohne den Einsatz der Lots*innen würde unser Konzept nicht funktionieren“, betont Nora Courtpozanis.

Wichtig ist es der Projektkoordinatorin auch, dass die Ehrenamtlichen im Ernstfall nicht im Regen stehen: Eine regelmäßige Supervision per Videokonferenz stärkt die Selbstfürsorge. „Immer wiederkehrende Probleme sind Kontaktabbrüche von Seiten der Begleiteten oder Rückfälle. Viele Lots*innen fragen sich dann, was sie falsch gemacht haben. An diesem Punkt und bei allen anderen Störungen fangen wir sie frühzeitig auf.“

Eng ist die Kooperation unter anderem mit Sozialdiensten und Entgiftungsstationen der regionalen Krankenhäuser. Von den Experten ist viel Positives zu hören, etwa von Klinikpsychologen.

Kein Ersatz für fachliche Beratung und Therapie

Die 50 Lots*innen verstehen sich nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zur Arbeit

von Fachleuten. „Viele Berater*innen und Therapeut*innen schätzen unsere ehrenamtlichen Begleitungen als unterstützende Hilfestellung für ihre Klient*innen“. Umgekehrt vermittelt das Lotsennetzwerk auch an andere Dienststellen, zum Beispiel im Caritasverband, etwa wenn es um Probleme wie Schulden oder Wohnungslosigkeit geht.

„Vorgaben für Klient*innen gibt es eigentlich keine“, sagt Nora Courtpozanis. „Wir betreuen Klient*innen, die nur ihren Alkoholkonsum reflektieren wollen, aber auch Menschen mit vielen Entgiftungen sowie komplexen sozialen und medizinischen Begleitproblemen.“

Enge Kontakte pflegt das Lotsennetzwerk auch zu den regionalen Selbsthilfegruppen. Ziel sei es, dass der/die Gelotste und die Lots*in irgendwann in die gleiche Gruppe gehen. „Das wäre der Idealfall, ist aber natürlich kein Muss“, betont Nora Courtpozanis.

Nora Courtpozanis

Kontakt:

Lotsennetzwerk Rhein-Main,
Suchthilfezentrum Darmstadt
Wilhelm-Glössing-Straße 15-17,
64283 Darmstadt

Nora Courtpozanis (Projektkoordinatorin)
n.courtpozanis@caritas-darmstadt.de
www.caritas-darmstadt.de/lotsennetzwerk
E-Mail:lotsennetzwerk@caritas-darmstadt.de
Tel: 06151 5002845



Probleme mit Alkohol, Drogen, Medikamenten oder Glücksspiel?

Abstinente Betroffene begleiten dich 1:1 zu mehr Zufriedenheit



EHRENAMT ... IM CARITAS ZENTRUM IN ERBACH



Ursula Klemm – Mitarbeiterin der ersten Stunde in Erbach – mit den Patinnen Sibylla Buchholz-Turn und Marion Helmreich und KiWi-Koordinator Carsten Rohmann.

IM PATENSCHAFTSANGEBOT „KINDER WILLKOMMEN“ UNTERSTÜTZEN EHRENAMTLICHE PATINNEN DIE ELTERN KLEINER KINDER

Im Jahr 2012 ging das Projekt „Kinder Willkommen“, kurz KiWi an den Start, um Familien zu unterstützen, die Hilfe gut gebrauchen können, sei es, weil Omas und Opas zu weit entfernt wohnen oder weil die Familie unter sozialen Belastungen leidet. Die Kontakte zu den Patinnen helfen, die Isolation zu mindern und Tipps fördern die Sicherheit im Umgang mit dem Kind. Oftmals sind die Patinnen auch Brückenbauer zu anderen Angeboten im Wohnumfeld. Carsten Rohmann begleitet die Ehrenamtlichen bei dieser anspruchsvollen Aufgabe, denn in manchen Familien warten schwierige Situationen auf die Patinnen. Da braucht es eine gute Schulung im Vorfeld und eine engmaschige Begleitung während des Engagements. Der Sozialarbeiter schätzt die Hilfe der Ehrenamtlichen auf Augenhöhe. „Der Kontakt zur Patin ist oft persönlicher und vertrauensvoller als zu einem Fachmann oder einer Fachfrau. Zusammen ergibt sich ein besseres Bild von der Familie.“

Marion Helmreich ist eine der derzeit neun Patinnen, die mit ihrem Rentenbeginn eine neue Aufgabe suchte. Als Mutter dreier Kinder arbeitete die medizinisch-technische Assistentin zunächst bei der Tafel und erfuhr von „KiWi“ durch eine Caritasmitarbeiterin. Zurzeit begleitet sie eine Mutter von vier Kindern aus Marokko. Der Kontakt zur Familie sei bereichernd. Für drei bis vier Stunden hilft sie pro Woche bei Anträgen und unterstützt beim Deutsch lernen. „Das Vertrauensverhältnis stimmt bei uns“, erzählt die 68-jährige Patin. „Wir gehen mit Achtung und Wertschätzung miteinander um. Ohne Sympathie und Offenheit füreinander ist dieses Engagement in meiner Empfindung auch nicht sinnvoll.“ Das sieht auch Sibylla Buchholz-Thurn so. Die Patin betreut als Rentnerin und Dipl. Psychologin ebenfalls sehr engagiert und mit viel psychologischem Knowhow eine alleinerziehende Mutter mit vier Kindern. „Das hält jung und in Schwung“ sagt sie mit viel Humor.

NEUE EHRENAMTLICHE SIND IMMER HERZLICH WILLKOMMEN!

Caritas Zentrum Erbach
Hauptstraße 42
64711 Erbach
06062 955 33 0
06062 955 33 22
info@caritas-erbach.de



Caritasmitarbeiterin Elena Dall'Omo (l.) ist Ansprechpartnerin für die Ehrenamtlichen Marlene Palapies und Claudia Gritzmann (r.)

Caritasmitarbeiterin Elena Dall'Omo (l.) ist Ansprechpartnerin für die Ehrenamtlichen Marlene Palapies und Claudia Gritzmann (r.)

In der Kinder Kleider Kiste finden die Besucher*innen kostengünstige Baby- und Kinderkleidung sowie Erstausrüstungsgegenstände. Zwölf Damen und ein Herr engagieren sich hier ehrenamtlich, eine Ehrenamtliche ist schon seit Beginn vor 20 Jahren dabei. „Es ist eine schöne sinnerfüllende Arbeit“, bringt es Marlene Palapies auf den Punkt. „Es macht Spaß, anderen zu helfen und neue Men-

schen kennenzulernen.“ Ehrenamtlich aktiv ist sie schon seit 45 Jahren. Seit fast zehn Jahren hilft sie in der Kinder Kleider Kiste beim Sortieren, Einräumen und Beraten. Mit Berechtigungsschein ist die Mitnahme kostenlos. Wenn sie beim Gespräch das Gefühl hat, da fehlt es an mehr als an Kleidung, dann hat sie auch schon öfters auf die Beratungsmöglichkeit im Caritas Zentrum hingewiesen. „Auch

so manche Schwangere trägt ein zu großes Päckchen mit sich, das sie allein nicht tragen kann oder soll. Da vermitteln wir auch an die nur wenige Meter entfernten Beraterinnen.“

Claudia Betzholtz

Ein Sommerfest für die Sprachpat*innen



Es regnete, und so fand das erste Sommerfest für die Sprachpat*innen nicht im Garten, sondern im Ludwigssaal statt. Doch das machte der guten Stimmung keinen Abbruch. In den Worten des Sprachpaten Peter Skopp brachte das Team des Migrationsdienstes „mit unterhaltsamem Programm, illustren Gesprächsrunden und einem eindrucksvollen orientalischen Buffet, ein Spiegel der multikulturellen Gesellschaft“ haupt- und ehrenamtliches Engagement und Mentees an einen Tisch.

„Ohne Ihr Tun wäre unsere Gesellschaft eine andere“, so brachte es Antonia Estol, Leiterin des Migrationsdienstes Darmstadt bei der Begrüßung der Sprachpat*innen auf den Punkt. „Sie setzen Zeit und Energie ein, um Ihren Mentees das Ankommen und das Leben in ihrer neuen Heimat zu erleichtern. Deutsch zu lernen und das Erlernte nicht wieder zu vergessen ist nicht einfach.“

Dankbar zeigten sich auch die Mentees. Neben dem gemeinsamen Lernen gibt es auch viele Tipps, wie man in Deutschland Dinge angeht. Auch da leisten die Sprachpat*innen eine wertvolle Unterstützung. Ein von Peter Skopp begleiteter Mentee nutzte die Runde, um für den respektvollen Umgang zu danken. „Ob Probleme mit Ämtern oder anderer Art, Herr Skopp hilft! Ich bin so glücklich hier zu sein und dankbar für die vielen netten Leute, die mir und meiner Familie in dieser schwierigen Zeit der Ankunft aus Afghanistan geholfen haben und zur Seite stehen.“

Peter Skopp und seine Ehrenamtskolleg*innen waren von den sehr persönlichen Komplimenten zum ehrenamtlichen Einsatz sehr berührt. Die Sorge für die Menschen, die hier sind, sei für ihn ein Motor, seit dem Rentenalter als Sprachpate dabei zu sein. „Ich habe Freude daran, andere Kulturen kennenzulernen und möchte der Gesellschaft

gleichzeitig auch etwas zurückgeben.“ Zwölf Personen hat er in zehn Jahren begleitet. „Alle wollten etwas aus ihrem Leben machen und alle sind erfolgreich“, so sein Rückblick auf seine Patenschaften. Mal kommt Silvesterpost, mal trifft man sich zufällig in der Stadt.

Jessica Schwarz ist mit ihren 28 Jahren noch eine sehr junge Ehrenamtliche. Sie sei schon seit 16 Jahren in unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich engagiert, seit letztem Jahr sei sie Sprachpatin. Über die Ehrenamtsbörse habe sie davon erfahren und seither „tolle Begegnungen erlebt.“ Sie helfe gerne und möchte gerne etwas weitergeben, so ihre Beweggründe.

Hildegard Krassowski ist schon lange dabei. Seit zehn Jahren arbeitet die 78-Jährige als Sprachpatin beim Caritasverband Darmstadt. Sie hilft Frauen, die den Integrationskurs besuchen, sich auf die Prüfung vorzubereiten und begleitet sie während des Kurses.

Jede Woche trifft sie sich mit ihrer Mentee aus der Ukraine, um Hausaufgaben zu machen, Vokabeln und Grammatik zu lernen, viel zu reden und zu üben. In ihren zehn Jahren als Sprachpatin hat sie bisher über ein Dutzend Frauen begleitet. Manche einhalb Jahre, manche etwas kürzer. Die Frauen kamen aus Ghana, Spanien, Ecuador, der Elfenbeinküste oder Marokko. Auch zwei Familien aus Syrien wurden von ihr fast zwei Jahre lang betreut, woraus sich mit der Zeit eine freundschaftliche Beziehung entwickelte.

„Bei den unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen der Frauen, ist jede Sprachpatenschaft eine neue Herausforderung“, erzählt die Rentnerin, die mit viel Herzblut, Engagement und guter Laune bei ihrem Ehrenamt dabei ist. „Jede der Frauen hat eine eigene Geschichte. Sie haben alle viel erlebt und ihre Situation in Deutschland ist für alle schwierig. „Oft gibt es Probleme wegen des Bleiberechtes, Beziehungen sind in die Brüche gegangen, ältere Kinder leben noch im Heimatland“, so die Sprachpatin. Beeindruckend sei, dass die Frauen die Hoffnung trotz aller Widrigkeiten nicht aufgeben und neue Perspektiven suchen.

Durch den Kurs und die Sprachpatenschaften lernen die Mentees nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch Selbstvertrauen. Dies bestätigt auch Eva Schaffner, die seit einem Jahr als Sprachpatin dabei ist. Sie freut sich über die großen Fortschritte und den Austausch, der weit über das Thema Sprache geht. „Wir reden über Politik, Kultur, Schule, Kita und vieles mehr und auch ich lerne viel dazu, auch ein paar Worte Arabisch.“

Die neuen Beziehungen, die unterschiedlichen Schicksale, all dies ist für Pat*innen und Mentees gleichermaßen bereichernd. Oftmals seien die Menschen, die hier fremd in einem neuen Land ankommen, sehr unsicher. Neben der Hilfe beim Deutschlernen leisten die Freiwilligen oft auch lebenspraktische Unterstützung mit Tipps und Hinweisen.

„Das ist eine wunderbare Ergänzung zur Migrationsberatung für Erwachsene“ sagt Antonia Estol. Wichtig sei für alle der enge Kontakt mit den Beraterinnen des Migrationsdienstes. Sie begleiten die Ehrenamtlichen und nehmen sich so manchem Problem an, das so zu Tage komme.

Wer Lust hat, als Sprachpat*in tätig zu sein, um Menschen individuell beim Sprechen und Verstehen der deutschen Sprache zu unterstützen, wende sich bitte an:

Kontakt:

Sofia Antalovics,
Wilhelm-Glassing-Straße 15-17
64283 Darmstadt,
Telefon: 0151 14106579,
E-Mail:
s.antalovics@caritas-darmstadt.de

Ehrenamt im Mehrgenerationenhaus Bensheim-Caritas Zentrum Franziskushaus-Familienzentrum

Neue Fußspuren im Franziskushaus



Andreas Waldenmeier leitet seit September das Caritas Zentrum Franziskushaus/Mehrgenerationenhaus und den Migrationsdienst im Kreis Bergstraße.

Luisa Götzinger ist seine Stellvertretung und leitet das Gemeindepsychiatrische Zentrum Bergstraße-Ried am Bensheimer Standort.



► Begegnen ► Betreuen ► Beraten und Qualifizieren

Das Mehrgenerationenhaus Bensheim ist ein Familienzentrum und eine lebendige Begegnungsstätte für alle Generationen und bietet vielfältige Beratungen und Aktivitäten an.

Das Haus ist ein Bürgertreffpunkt, das von seiner Vielfalt und dem gemeinsamen Tun vieler Menschen lebt. In der nächsten Ausgabe geben wir Ihnen Einblicke in die Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Deniz Inal begleitet die Koordinationsstelle Asyl-Ehrenamt und steht Menschen zur Seite, die sich in der Flüchtlingshilfe Kreis Bergstraße engagieren. Sie organisierte für die ehrenamtlich Aktiven Erste-Hilfe Workshops: Erste-Hilfe am Erwachsenen und Erste-Hilfe am Kind als dreistündiges Worst-Case Training. Ein DRK-Rettungssanitäter leitete den Kurs und ging auf die wichtigsten Fragen ein: Wie ist beim Auffinden einer bewusstlosen Person zu reagieren? Wie setze ich einen guten Notruf ab? Wie

funktioniert die stabile Seitenlage? Wie reanimiere ich eine Person? Die Platzzahl war auf 15 Personen beschränkt, damit auch alle üben konnten.

Deniz Inal, Koordinationsstelle Asyl-Ehrenamt

Andreas Waldenmeier leitet seit September das Caritas Zentrum Franziskushaus/Mehrgenerationenhaus und den Migrationsdienst im Kreis Bergstraße. Luisa Götzinger ist seine Stellvertretung und leitet das Gemeindepsychiatrische Zentrum Bergstraße-Ried am Bensheimer Standort. Die Caritasdirektorin Stefanie Rhein ist froh, dass die beiden diese Aufgabe angenommen haben. Die Vorgängerin Cornelia Tigges-Schwering hat große

Fußspuren hinterlassen. Daher rät die Vorgesetzte gleich dazu, lieber eigene Fußspuren zu setzen.

Andreas Waldenmeier suchte den räumlichen und beruflichen Wechsel und fand seine neue Herausforderung in Bensheim. Der diplomierte Sozialpädagoge hatte zuvor in Unterfranken gelebt und war beim Caritasverband Schweinfurt e. V. in der Suchtberatung sowie über 14 Jahre als Gesamtleiter in der Kinder- und Jugendhilfe tätig. Sein Pioniergeist und

seine Fachkompetenz habe ihr gut gefallen, so die Caritasdirektorin. Stillstand gab es für den heute 56-Jährigen nämlich nie. Nach seiner Ausbildung zum Chemielaboranten und dem Studium der Religionspädagogik folgten die Studiengänge Soziale Arbeit und Betriebswirtschaft und Weiterbildungen in Psychotherapie, Supervision und Coaching. In seiner Jugendhilfezeit habe er einen Klettergarten, ein generationsübergreifendes Tierprojekt und den Zirkus Kun-

Fortsetzung auf Seite 18

20 terbunt als Projekte initiiert, immer mit dem Blick auf das Wohl und den Schutz der Kinder. Der Balanceakt zwischen Pädagogik, Wirtschaftlichkeit und Arbeitsplatzsicherung sei ihm immer gut gelungen ohne dabei die Wohlfühlatmosphäre aus dem Blick zu verlieren. Auch sei es immer sein Wunsch gewesen, die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und nicht die Rahmenbedingungen, so Andreas Waldenmeier. Am Caritasverband Darmstadt habe ihm die Vielfältigkeit und die moderne Haltung fasziniert. Das Onboarding sei ihm in Bensheim dank der guten Einarbeitung und der Offenheit des Teams leichtgefallen. Sorgen bereitet dem Hausleitungsteam die geplanten Kürzungen im Bereich der Mehrgenerationenhäuser, die neue Leistungsstruktur in der Eingliederungshilfe und die geplanten Einsparungen in der Migrationsberatung der Bundesregierung. Auch Caritasdirektorin Stefanie Rhein ist sehr besorgt, da diese Kürzungen nicht mehr mit Eigenmitteln kompensiert werden könnten. Das Beratungsangebot würde deutlich eingeschränkt werden müssen, da bei einer 30% Mittelkürzung ein Stellenanteil von 0,4 wegfallen würde. Damit könnten jährlich etwa 140 Menschen weniger beraten werden. Die Kürzungen seien auch im Hinblick auf die höchsten Flüchtlingszahlen, die seit dem Zweiten Weltkrieg registriert wurden, nicht nachvollziehbar, so die Caritasdirektorin. Reaktionen auf die an Bundestags- und Landtagsabgeordnete zum Thema gerichteten Briefe stünden noch aus.

Luisa Götzinger ist der Caritasverband bestens vertraut, denn nach dem Studium der Sozialen Arbeit war sie drei Jahre im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Lampertheim tätig, bevor sie die Leitungsfunktion in Bensheim übernahm. Dort überzeugte sie bei ihrer Arbeit mit psychisch kranken Menschen die Caritasdirektorin, so dass sie ihr mit nur 30 Jahren die Leitungsaufgaben für das Intensiv Betreute Wohnen

im Franziskushaus, das Zuverdienstprojekt Bergstraße, die Wohngruppe Ringelbandhaus und das Betreute Einzelwohnen in Bensheim zutraute. In der Beratung und im Betreuten Einzelwohnen ist die Dienststellenleiterin weiterhin tätig. Die Netzwerkarbeit, Kontakte zu den Gemeinden und wichtigen Gremien liegen ihr am Herzen und sie genießt den Heimvorteil durch ihr Aufwachsen in Bensheim. Eine enge Teamarbeit verbindet sie auch mit Monika Horneff, der Leitung der Standorte in Lampertheim und Viernheim. Luisa Götzinger fühlt sich in ihrer neuen Rolle wohl und packt die Herausforderungen, die durch die Umsetzung des neuen Teilhabegesetz entstehen, engagiert an.

Stefanie Rhein freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam, auf neue Projekte und Entwicklungen und ist gespannt auf die Spuren, die die beiden an diesem wertvollen Ort der Begegnung schaffen werden.

Bewohner vom Franziskushaus veröffentlicht Fantasy-Saga



Jon S. Wind sitzt vor dem Franziskushaus in Bensheim. In der Hand hält er das selbst erstellte Cover seiner vor kurzem fertig gestellten Fantasy-Saga. Die letzten Jahre hat er unzählige Stunden an diesem Ort an seiner Geschichte gearbeitet. Entstanden ist ein 347 Seiten schweres Werk über einen Jungen mit einem geheimnisvollen Schwert und mit einer unbekannten Vergangenheit.

Eine unbekannte Vergangenheit hat Jon S. Wind, den wir hier nur mit seinem Künstlernamen erwähnen, nicht. Aber sie war alles andere als leicht. Seit 15 Jahren wohnt er im Franziskushaus, weil er wegen seiner Erkrankung auf die

Hilfsangebote des Caritasverbandes Darmstadt zurückgreifen musste. Hier fühlt er sich wohl und hat für die Fragen und Probleme des Alltags die Caritasmitarbeitenden im Betreuten Wohnen an seiner Seite, die ihn ein- bis zweimal wöchentlich in Einzelterminen beraten. Sein Betreuer hat die letzten drei Jahre mitverfolgt, wie sein Klient intensiv und diszipliniert seinen Traum, eine Fantasy-Saga zu schreiben, in die Tat umgesetzt hat und ihn dabei immer wieder motiviert und gestützt. „Ein Meilenstein ist nun geschafft“, lobt der Caritasmitarbeiter seinen Klienten. „Der Anspruch und der Ehrgeiz, es perfekt zu machen, waren immer sehr hoch. Ich würde ihm so sehr wünschen, dass ein Verlag seinem Buch nun auch eine Chance gibt und er ein bekannter Schriftsteller wird.“ Bei aller Freude über das fertiggestellte Werk – (Seyd Master: Die Reise nach Merdia) – ist das nämlich der große Haken. Viele Verlage hat der 39-Jährige angeschrieben, doch es kamen bisher nur Absagen. Dabei ist die Geschichte vom anfangs 12-jährigen Tiro und seinen Gefährten ein großes Fantasy-Abenteuer mit einer gehörigen

Portion Spannung, geballter Action, jeder Menge Dramatik und einer Prise Humor. Tiro träumt davon, ein Seyd-Meister zu werden – ein Elitekrieger des Eisernen Drachenordens. Auf seiner Reise nach Merdia, quer durch Arand, trifft er den Speerkämpfer Iron, die geheimnisvolle Sariya und den Einzelgänger Rion. Zusammen müssen sie gegen Kreaturen bestehen, sich einem Kommandanten entgegenstellen und anderen gefährlichen Gegnern trotzen, während im Hintergrund schwarze Gestalten über Arand ihr Unwesen treiben. Eine Reise voller Intrigen und Magie beginnt...

Alle, die auf Band 1 neugierig geworden sind, können bei Amazon Kindle das Werk zum Kaufpreis 2,99 Euro erwerben

Für mehr Informationen zur Geschichte oder dem Autor, stehen Kontaktmöglichkeiten über E-Mail bzw. diverse Social-Media-Kanäle zur Verfügung.

Kontaktadresse:

jonswind@gmx.de / Website: jonswind.de
Social Media: www.tiktok.com/@jonswind,
www.instagram.com/jons.wind

Claudia Betzholtz

Fachnachmittag „alle. selbst. bestimmt.“



Zusammen mit dem LSBTIQ Südhessen, dem AdiNet Südhessen, der DGTI, Queerulant_in, der EKHN, Vielbunt und weiteren Institutionen veranstaltete der Vielfaltsrat des Caritasverbandes Darmstadt in diesem Jahr einen Fachnachmittag zum Thema: „alle. selbst. bestimmt. Info und Austausch zum Selbstbestimmungsgesetz“.

Die Informations- und Austausch-Veranstaltung über das (neue) Selbstbestimmungsgesetz war ein Treffen für alle, die Spaß an Demokratie und Gleichwertigkeit haben.

Der Impulsvertrag zum Thema „Geschlecht im Recht“ gab einen Einblick in die gesellschaftlichen Herausforderungen entlang eines demokratischen Gesetzgebungsprozesses. Anschließend wurden zwei Workshops zu den Themen „Transidentität in Medien und Gesellschaft – zwischen Sichtbarkeit und Sexismus“ und „Ich bin ich – Selbstbestimmungsfähigkeit von (tin*) Kindern und Jugendlichen“ angeboten.

Die Teilnehmenden wurden dazu befähigt, Sprache als Mittel zu begreifen, um sich gegen Suggestion zu wappnen.

Dabei sollte die folgende Fragestellung beantwortet werden: Wie erkenne ich gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Texten und gesprochener Sprache und wie kann ich diese selbst benennen und kritisieren. Außerdem wurde die Frage der Selbst- und Fremdbestimmung von minderjährigen Trans-, intergeschlechtlichen und nicht-binären (tin*) Personen debattiert.

Mit dem Fachnachmittag sollte einen Begegnungsraum geschaffen werden, um über die Relevanz der Selbstbestimmung in einem demokratischen System zu reden und trans*Personen sprechen zu lassen.

Mehr zum Selbstbestimmungsgesetz unter: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/eckpunkte-fuer-das-selbstbestimmungsgesetz-vorge stellt-199378>

Corine Ngahan

Genderdysphorie und Intersektionalität– Was ist das???

Antworten dazu gab es am Deutschen Diversity-Tag (DDT) 2023 beim Online-Wissensspiel der Charta der Vielfalt

Laut Angabe der Charta der Vielfalt spielten seit 2020 über 30.000 Arbeitnehmer*innen und Interessierte das DIVERSITY-Spiel, das Online-Wissensspiel, und testeten so ihre Kenntnisse zu Diversity-Themen. In diesem Jahr standen drei Levels zur Verfügung: Das Basic Quiz für Einsteiger*innen, das Pro Quiz für Fortgeschrittenen sowie das Advanced Quiz für richtige Profis und Expert*innen.

Hier einige Fragen zum diesjährigen Quiz:

• Was bedeutet der Begriff „Genderdysphorie“?

Antwort: Das Gefühl von Unwohlsein in Bezug auf das zugewiesene Geschlecht

• Was bedeutet „Intersektionalität“?

Antwort: Die Überschneidung verschiedener Diskriminierungsformen

• Was kann man tun, um richtig zu gendern?

Antwort:

-Niemandem aufgrund des Aussehens bestimmte Pronomen zuteilen

-genderspezifische Sprache so gut es geht vermeiden

-Autokorrektur updaten, damit sich gendergerechte Schreibweisen verfestigen

• Das Vesakh-Fest ist ein Feiertag welcher Religionsgemeinschaft?

Antwort: Buddhismus

• Seit wann dürfen alle Menschen aus der Queer-Community ohne bestimmte Voraussetzungen Blut spenden?

Antwort: 2023

Weitere Informationen unter <https://www.charta-der-vielfalt.de/aktivitaeten/deutscher-diversity-tag/diversity-das-online-wissensspiel/>

Corine Ngahan



IMPRESSUM

Redaktion:

Verantwortliche Redakteurin
Claudia Betzholtz

Stefanie Burdow
Thomas Dörr
Maria-Antonia Estol
Elsa Lieb
Corine Ngahan
Andrea Celest Schwaak

Verantwortlich:
Stefanie Rhein
Winfried Hoffmann

Gestaltung:
Andrea Celest Schwaak

Druck:
Druckerei Lokay e.k.,
Reinheim

HERAUSGEBER:
Caritasverband
Darmstadt e. V.
Heinrichstraße 32A
64283 Darmstadt
Fon 06151 999-0
Fax 06151 999-150

E-Mail (für Beiträge):
c.betzholtz@caritas-darmstadt.de

Internet:
www.facebook.com/caritasdarmstadt
www.instagram.com/caritas.darmstadt
www.caritas-darmstadt.de

SPENDENKONTO:
Pax-Bank eG Mainz
IBAN: DE02370601934001610150
BIC: GENODED1PAX



WK9
Dieses Druckerzeugnis wurde mit
dem Blauen Engel ausgezeichnet

www.blauer-engel.de/uz195



Herzlich...

Auch zum zweiten Einführungstag in diesem Jahr kamen viele neue Mitarbeiter*innen, um mit Vorstand, MAV und untereinander in den Austausch zu kommen. Moderiert wurde der Tag von Vanessa Prinz, Leitung Personalmanagement.

kurz
und...knackig

Hessenweiter Aktionstag zur Glücksspielsucht „Geplatzte Träume“

Durch Glücksspielgewinne zu mehr Wohlstand und Reichtum zu gelangen, löst sich in der Realität oft schnell in Luft auf. „Geplatzte Träume“ lautete daher das Motto des diesjährigen Aktionstages zur Glücksspielsucht, mit dem die Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) gemeinsam mit den hessischen Fachberatungen für Glücksspielsucht auf die Straße ging. Die hessischen Fachberater*innen standen gemeinsam vorm Landtag in Wiesbaden und ließen Seifenblasen platzen, die symbolisch für die geplatzten Träume der Spieler*innen stehen sollten. Helga Lack war auch dabei!



ALTER – was geht – zu Gast bei „Antenne Bergstraße“

Im September waren Ulrike Schaidler, Heimleiterin Caritasheim St. Elisabeth und Haus Marillac in Bensheim, und Claudia Sänger, Leitung Tagespflege und Projektkoordination SoNAh, eine Stunde zu Gast bei Jasmin Mölter bei „Antenne Bergstraße“. Die beiden stellten passend zum Thema „ALTER - was geht - Leben und Wohnen im Alter“ verschiedene Wohn- und Betreuungsformen vor.

Wahltalk – engagiert und respektvoll

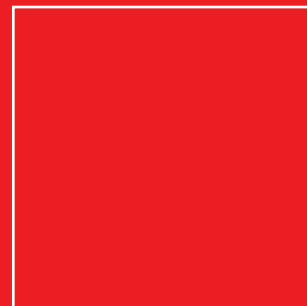


v.l. S.Parker, S.Burdow, A.Mager, J.Totzer, B.Heitland, S.Reiners, T.Jungfleisch, E.Sparn-Wolf, T.Lauer, M.Mietzker-Becker, A.Ludwig, S.Rhein

Foto: KM

Am 22.9.2023 um 19 Uhr war der Gemeindesaal der Stephanus-Gemeinde für die Diskussionsrunde mit Landtagskandidat*innen von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und Die Linken bereit. Angelehnt an das bewährte Diskussionsformat des „World Café“ standen fünf Thementische zu den Fachthemen Altenpflege, Wohnraum, Migrati-

on, Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Kinderbetreuung bereit. Zum Wahltalk eingeladen hatte Die Liga der freien Wohlfahrtsverbände Bergstraße. Die Liga ist der Zusammenschluss von AWO, Caritas, Diakonie, DRK und Paritätischem Wohlfahrtsverband. Diese hatte im Vorfeld Thesenpapiere erarbeitet, die den politischen Vertreter*innen zur Verfügung gestellt wurden. Das Format „World Café“ legt klare Regeln fest: Respektvoller Umgang, Ausreden lassen, am Diskussionsthema bleiben und kurzfassen. Diese wurden vorbildlich eingehalten und trugen wesentlich zu dem guten Gelingen des Abends bei. Käthe Müller - Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising Regionale Diakonie Bergstraße



...sei dabei

